

## Jakobus 5

Inhalt: In Geduld auf die Zukunft des Herrn warten und die diesbezüglichen Erfahrungen der Kinder Gottes, besonders in Krankheit

---

**Jakobus 5,1** Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über das Elend, das über euch kommt! 2 Euer Reichtum ist verfault und eure Kleider sind zum Mottenfraß geworden; 3 euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird gegen euch Zeugnis ablegen und euer Fleisch fressen wie Feuer. Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen! 4 Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euch die Felder abgemäht haben, der aber von euch zurückbehalten worden ist, schreit, und das Rufen der Schnitter ist zu den Ohren des Herrn der Heerscharen gekommen. 5 Ihr habt geschwelgt und gepraßt auf Erden, ihr habt eure Herzen gemästet an einem Schlachttag! 6 Ihr habt den Gerechten verurteilt, ihn getötet; er hat euch nicht widerstanden. 7 So geduldet euch nun, ihr Brüder, bis zur Wiederkunft des Herrn! Siehe, der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh und Spätregen empfangen hat. 8 Geduldet auch ihr euch, stärket eure Herzen; denn die Wiederkunft des Herrn ist nahe! 9 Seufzet nicht widereinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet; siehe, der Richter steht vor der Tür! 10 Nehmet, Brüder, zum Vorbild des Unrechtleidens und der Geduld die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben. 11 Siehe, wir preisen die selig, welche ausgeharrt haben. Von Hiobs Geduld habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen; denn der Herr ist voll Mitleid und Erbarmen. 12 Vor allem aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde noch mit irgend einem anderen Eid; euer Ja soll ein Ja sein, und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht unter das Gericht fallet. 13 Leidet jemand von euch Unrecht, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen! 14 Ist jemand von euch krank, der lasse die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen; und sie sollen über ihn beten und ihn dabei mit Öl salben im Namen des Herrn. 15 Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden. 16 So bekennet denn einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. 17 Elia war ein Mensch von gleicher Art wie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen solle, und es regnete nicht im Lande, drei Jahre und sechs Monate; 18 und er betete wiederum; da gab der Himmel Regen, und die Erde brachte ihre Frucht. 19 Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und es bekehrt ihn einer, 20 so soll er wissen: wer einen Sünder von seinem Irrweg bekehrt, der wird seine Seele vom Tode retten und eine Menge Sünden zudecken.

---

Wenn sich das Kind Gottes in der Geduld bis zur Zukunft des Herrn bewähren muß, und es die Erkenntnis hat, daß die Zukunft des Herrn nahe ist, dann kommt manches in seinem Leben in ein anderes Licht. Nur muß das Kind Gottes wissen, daß die Zukunft des Herrn nahe ist. Diese Erkenntnis darf nicht derart sein, wie allgemein in einer gewohnheitsmäßigen, unklaren Weise davon geredet wird, daß der Herr nahe sein könnte. Wenn man die Zukunft des Herrn in der Weise beurteilt, daß man nur mit der Möglichkeit rechnet, daß die Zukunft des Herrn nahe ist, dann fehlt dem Kinde Gottes ein klarer Blick für die Zukunft des Herrn. Man kann nur unter einer Bedingung wissen, daß die Zukunft des Herrn nahe ist. Das Kind Gottes muß wissen, daß es persönlich die Zukunft des Herrn erlebt. Es muß wissen, daß der Herr für die jetzt lebenden Menschen kommt und nicht später. Kann man das aber bestimmt wissen, daß das Kommen des Herrn in der Zeit erfolgt, daß man persönlich dasselbe erlebt? Man kann wissen, daß der Herr auf Grund dessen kommt, was in der Offenbarung gesagt ist.

In der Offenbarung ist gesagt, daß der Herr in der Zeit kommt, wenn die sieben Engel ihre sieben Posaunenbotschaften ausrichten. Heute weiß man, daß die zweite Posaune der erste Weltkrieg war. Und wiederum weiß man, daß die zwei letzten Posaunenbotschaften mit einem Zeitraum von sieben Jahren zusammenfallen. In der letzten Posaune liegt die Zeit von dreieinhalb Jahren, das ist klar bezeugt

und vorher ist wieder die Zeit von dreieinhalb Jahren.

Diese sieben Jahre sind die Gerichtszeit, die das Ende des heutigen Zeitalters ist. Somit wissen wir bestimmt die Zeit der ersten beiden Posaunenbotschaften und ebenso die Zeit der letzten beiden Posaunenbotschaften. Vier von den sieben Posaunenbotschaften geben diese Zeit an.

Die erste Posaunenbotschaft muß in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg liegen, dann kommt die zweite Posaunenbotschaft, die den Krieg zeigt.

Drei Posaunen liegen zwischen der zweiten und der sechsten Posaune. Sie werden gewiß auch keinen größeren Zeitraum ausfüllen, als die ersten und die letzten zwei Posaunen.

Wenn der siebte Engel posaunt, so wird im Himmel bezeugt, daß die Königsherrschaft über die Welt dem Herrn und seinem Gesalbten zuteil geworden ist; der Herr ist nun gekommen. Folglich muß der Anfang von seinem Kommen in die Zeit der sechsten Posaune fallen. Das zeigt uns klar, wenn die Posaunengerichte diese Zeit ausfüllen, daß der Herr dann für die Leute kommen muß, die in dieser Zeit, wenn sich diese Posaunengerichte erfüllen, leben.

Die zweite Posaune zeigt in dem ersten Krieg diese Zeit.

Würde die erste, die dritte, die vierte, die fünfte oder sechste Posaune dem Kinde Gottes so dunkel sein, daß es darüber nicht die rechte Klarheit hätte, was sich in diesen Zeiten auswirkt, so ist doch bei dem zweiten Posaunengericht ein Irrtum unmöglich. Wenn man nur eine von den Posaunen in der Auswirkung klar erkennt, so genügt das, um die Zeit zu erkennen, in der sich diese Posaunengerichte erfüllen. Wenn man aber dazu noch einen bestimmten Zeitabschnitt von dreieinhalb Jahren in dem letzten Posaunengericht kennt, so ist damit klar gezeigt, daß wir in den sieben Posaunengerichten mit den Ereignissen zu rechnen haben, die die Menschen erfahren müssen, die zu der Zeit leben.

So müssen die Kinder Gottes die Zukunft des Herrn sehen, daß sie wissen, daß sie in Geduld bis zur Zukunft des Herrn warten müssen. Sie müssen bestimmt wissen, daß die Zukunft des Herrn nahe ist. Auf diese Weise weiß das Kind Gottes auch, daß der Richter vor der Türe steht. Es weiß, daß es durch sein Seufzen wider andere Kinder Gottes gerichtet wird, das heißt, daß es nicht bereit ist, wenn der Bräutigam kommt und es deshalb sterben muß. Es weiß dann, wenn es schwört beim Himmel, bei der Erde oder mit irgendeinem anderen Eide, wenn es mehr Worte macht als ja und nein, daß es dem Gericht verfällt und nicht bereit ist, wenn der Herr kommt, und sterben muß.

Wenn es unrecht leidet, soll es beten, wenn es guten Mutes ist, Psalmen singen, um in der Überzeugung, daß es bis zur Zukunft des Herrn geduldig sein muß, auszuharren und nicht abzuweichen. Es muß dann das Unrecht leiden und nicht seufzen, nicht viele Worte machen, sondern beten lernen.

Aber es muß so beten, daß es der Ausdruck seiner Geduld ist bis zur Zukunft

des Herrn. Es muß so beten, daß es in der Geduld bis zur Zukunft des Herrn warten kann. Wenn es den Willen des Herrn kennt, kann es nicht seufzen; wenn es unrecht leiden muß, wird es nicht viele Worte machen. Es weiß, daß es unrecht leiden muß, weil es gar nichts anderes gibt, als im Glauben, in der Geduld, bis es vollkommen und untadelig ist in dieser Schule des Unrechtleidens auszuharren.

Aber nun gewinnt nebst dem Unrechtleiden auch das leibliche Leiden, die Krankheit, für das Kind Gottes eine solche Bedeutung, wie sie sich aus der Geduld ergibt, in der sich das Kind Gottes bis zur Zukunft des Herrn übt. Nicht jede Krankheit ist eine Todesgefahr für das Kind Gottes. Aber die Todesgefahr besteht in der Krankheit mehr, als wenn Kinder Gottes ganz gesund sind. Folglich hat die Krankheit für das Kind Gottes, das mit der nahen Zukunft des Herrn rechnet, nur die eine Bedeutung, ob sie zum Tode führt oder nicht, ob das kranke Gotteskind sterben könnte. Es kommt für die Kinder Gottes, wenn sie mit der Zukunft des Herrn rechnen können, nur darauf an, ob sie die Zukunft des Herrn erleben, oder ob sie dieselbe nicht erleben. Wenn die Zukunft des Herrn nahe ist, das heißt, wenn sie zu der Zeit erfolgt, wenn Kinder Gottes überzeugt sind, daß sie so nahe ist, daß sie entweder bereit sind oder nicht bereit sind, dann können natürlich die Kinder Gottes in dieser Zeit so lange am Leben bleiben, bis die Zukunft des Herrn erfolgt, bis der Herr kommt. Stirbt das Kind Gottes in dieser Zeit, so soll darin nicht etwa gesehen werden, daß eine solche Kindesgottesstellung schlechter sei als die der andern Kinder Gottes.

Tatsächlich sind ja im großen ganzen noch alle Kinder Gottes gestorben. Also hat ein Kind Gottes, das in der letzten Zeit stirbt, nicht notwendigerweise eine schlechtere Stellung, als sie viele andere Kinder Gottes gehabt haben, die ja auch gestorben sind. Man muß sich deshalb hüten in der letzten Zeit, die Stellung der Kinder Gottes nach dem zu beurteilen, ob sie sterben oder leben und übrig bleiben, bis der Herr kommt. Es kommt in dieser Zeit tatsächlich nur auf den Kampf an, der von den Kindern Gottes gekämpft werden muß mit dem letzten Feind, dem Tod, bis zur Zukunft des Herrn.

Der Kampf mit den Feindgewalten mußte schon immer gekämpft werden.

Aber der Kampf mit dem letzten Feind, dem Tod, muß in der letzten Zeit gekämpft werden, wenn die Zukunft des Herrn nahe ist und zwar so lange, bis die Zukunft des Herrn erfolgt ist. Das ist der böse Tag, und an demselben muß das Kind Gottes mit der ganzen Waffenrüstung Gottes ausgerüstet sein, daß es alles wohl ausrichten und das Feld behalten kann im Sieg über den letzten Feind, den Tod (Eph.6,10-17). Unterliegt ein Kind Gottes in diesem Kampf, so ist das absolut kein Beweis dafür, daß seine Gotteskindschaftsstellung schlechter sei als die anderer Kinder Gottes, oder daß es in dem Kampf nicht so treu war wie viele andere Kinder Gottes.

Im Gegenteil können gerade in einer Schlacht die treuesten Kämpfer zuerst fallen, und Sieger können unter Umständen den Sieg erringen, zu dem vielleicht andere, die gefallen sind, mehr beigetragen haben als sie selbst.

Wenn in dieser Zeit Kinder Gottes sterben, muß es auch nicht so gesehen werden, daß ihre Stellung zum Leben und Übrigbleiben aufgrund ihrer Erkenntnis nicht ausgereicht hat. Es muß vielmehr so gesehen werden, daß die Erkenntnis mancher Kinder Gottes und ihre Treue aus dem einfachen Grunde nicht ausreicht, weil der Kampf zwischen beiden Fronten so schwer ist und so viel Opfer fordert, wie das jeder Kampf mit sich bringt.

Es liegt dann weniger an der Stellung des einzelnen Kindes Gottes als vielmehr an der Stellung der ganzen Gemeinde Gottes.

Die Erkenntnis des einzelnen Kindes Gottes und seine Treue gemäß seiner Erkenntnis in diesem letzten Kampf mit dem letzten Feind, dem Tod, hat seine bestimmte Grenze. Die Erkenntnis und Treue ist durch die Gesamtgemeinde bedingt.

Für diesen Kampf sind alle Glieder des Leibes Christi aufeinander angewiesen und von einander abhängig und zwar so lange, bis die Einheit des Leibes Christi das bestimmte Maß der Größe Christi erreicht hat. Nach der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes werden die feindlichen Angriffe die entsprechenden Opfer fordern.

Darum ist das erste, was Jakobus sagt: *„Wenn jemand krank ist, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde“*. Es darf nicht so verstanden werden, daß, weil Jakobus sagt: *„Ist jemand krank unter euch, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde“*, das bedeuten soll, daß in der Krankheit das Kind Gottes gar nichts anderes tun dürfe, als die Ältesten der Gemeinde zu rufen. Natürlich muß das Kranke die notwendige Pflege bekommen, die auf die bestmögliche Art und Weise ausgerichtet wird, sei das ohne Arzt oder mit einem Arzt, ohne besonders gelernte Krankenpflegerin oder mit einer solchen. Es heißt nicht, daß das kranke Gotteskind nicht den Arzt, sondern die Ältesten rufen soll. Es ist nur vom König Asa gesagt, daß er für seine kranken Füße den Arzt brauchte und sein Vertrauen nicht auf Gott setzte. Er hat die Menschenhilfe so gebraucht, daß er sein Vertrauen auf die Hilfe der Menschen gesetzt hat und nicht auf Gott, und deshalb mußte er sterben.

Darum dürfen wir nichts ins Wort Gottes hineinbringen, was nicht darin liegt. Wir dürfen nicht sagen, weil das Wort Gottes sagt: *„Rufe die Ältesten der Gemeinde“*, deshalb dürfe man nicht zum Arzt gehen. Man muß dabei bleiben, was die Schrift sagt, daß, wenn jemand krank ist, er die Ältesten der Gemeinde rufen soll.

Wenn man alle zur Verfügung stehenden Mittel braucht, die der Pflege in der Krankheit dienen können, dann steht das für die Stellung, bis zur Zukunft des Herrn in Geduld auszuharren, in keiner Beziehung. Das kranke Kind Gottes kann darin treu sein, auch wenn es von einem Arzt behandelt wird. Der Arzt kann wohl die leibliche Krankheit nach seiner Fähigkeit behandeln, aber nicht den Geist des Kindes Gottes im Blick auf die Geduld bis zur Zukunft des Herrn. Das ist die Aufgabe der Ältesten der Gemeinde. Darum schließt die Forderung, die Ältesten der Gemeinde zu rufen, den Arzt nicht aus.

Aber die Krankheit ist eine besondere Zeit der Nöte und der Gefahr für die

Kinder Gottes, um geduldig zu sein bis zur Zukunft des Herrn. Sobald ein Kind Gottes in seiner Krankheit Nöte und Schwierigkeiten hat, daß, wenn es sterben müßte, es dann nicht zu den Kindern Gottes gehört, die leben und übrig bleiben bis zur Zukunft des Herrn, so hängt diese Not nicht von der Krankheit ab. Sie wird allerdings durch die Krankheit des Leibes bereitet, aber im Geist gilt es, die Geduld bis zur Zukunft des Herrn zu pflegen. Das bereitet die Nöte und Schwierigkeiten in der Krankheit.

Wie die Geduld sein muß bis zur Zukunft des Herrn, das sehen wir bei Hiob. Das Kind Gottes kann an den Erfahrungen, die Hiob gemacht hat, seinen Weg erkennen, den es geführt wird.

Zuerst hat Hiob äußere Nöte kennenlernen müssen. Es ist ihm sein Besitz zerstört worden. Er hat seine zehn Kinder begraben. Dabei war er immer noch gesund. Dann erst wurde sein Fleisch und Gebein angetastet und er kam in eine Krankheitszeit hinein. Da mußte er durch seine drei guten Freunde und Tröster lernen, nicht zu seufzen, nicht mehr als ja und nein zu sagen. Zuerst hat er mehr geredet im vermeintlichen Unrechtleiden als seine drei Freunde. Das Beten und Psalmensingen mußte erst erlernt werden. Hiob wollte gerade das, was er in dieser Zeit gebraucht hätte, von seinen Freunden erlangen; er wartete darauf.

Sogar Jesus hat angesichts seines Leidens die erprobten Jünger mitgenommen, um in der Versuchungsstunde mit ihm zu beten, und sie versagten wie auch Hiobs drei Freunde. Anstatt für ihn Älteste zu sein, deren Gebet ihm Stärkung und Aufrichtung gebracht hätte, mußte er erfahren, daß er durch ihren Einfluß belastet wurde. *„Von Hiobs Geduld habt ihr gehört und das Ende des Herrn habt ihr gesehen“*, sagt Jakobus. Man muß allerdings manches von Hiob hören, bis man seine Geduld herausfinden kann. *„Elias war ein Mensch gleich wie wir.“* Das gleiche war Hiob auch. Wir machen es selten anders, als es Hiob gemacht hat, und doch hat er seine Aufgabe gelernt und er steht am Ende als der Zeuge Gottes in der Geduld da, der seinen Platz neben dem Ende des Herrn bekommen hat.

Es muß deshalb in erster Linie klar sein, wenn ein Kind Gottes krank ist, daß es um das Eine geht, bis zur Zukunft des Herrn in Geduld auszuharren. Im Blick auf diese Stellung kann das Kind Gottes nicht zuerst fragen: Was habe ich für eine Krankheit; wie schwer ist meine Krankheit; wieviel Möglichkeit besteht, daß ich wieder besser werde, oder wie groß ist die Gefahr, muß ich an dieser Krankheit sterben?

Das erste ist dann nicht, um dieser Einzelheiten willen den Arzt zu rufen, um seine Meinung zu hören, denn tatsächlich liegt für das Kind Gottes das Entscheidende darin, geduldig zu sein bis zur Zukunft des Herrn. Die Krankheit muß ihm dazu dienen, daß es geduldig ist bis zur Zukunft des Herrn. Daß es in dieser Stellung bleibt und in der Geduld vollendet wird, dazu ist auch die Krankheit ein Mittel in Gottes Hand.

Wäre das Kind Gottes in der Geduld schon vollkommen, dann wäre ihm die Krankheit keine Hilfe mehr in seinem Wachstum. Es müßte sich dann nur in der Krankheit bewähren. Aber auch die Bewährung in der Geduld wäre dann noch wichtig

genug für das Kind Gottes.

Meistens ist es aber so, daß sie in der Geduld noch nicht vollkommen sind und deshalb auch ihre Krankheit vom Herrn gebraucht wird zu ihrer Schulung, daß sie in der Geduld bis zur Zukunft des Herrn heranreifen.

In allen anderen Anfechtungen und Nöten wird das Kind Gottes auch auf Geduldsproben gestellt. Aber es wechselt dabei viel schneller zwischen Geduld und Ungeduld in seinem Seufzen wider die andern; es besinnt sich aber wieder und übt sich in der Geduld. Aber die Krankheit ist eine andere Erfahrung. In der Krankheit sind Machtwirkungen da, die unter Umständen in schwerer Krankheit wie bei Hiob lange Zeit - bei ihm ist einmal von Monaten die Rede - anhalten können. Anhaltende Krankheit, ob es nun intensive Schmerzen oder ob es weniger schmerzhaft ist, schon die Krankheit ist eine Belastung für die Geduld des Kindes Gottes.

Der schnelle Wechsel zwischen Anfechtung und Geduldsübung ist viel leichter als ein fortgesetzter Krankheitseinfluß, unter dem das Kind Gottes seine Geduld bis zur Zukunft des Herrn üben soll. Es kommt da ganz darauf an, auf welcher Seite die Kraft größer ist, ob in der Krankheit oder in der Geduld. Sicher kann das Kind Gottes, wenn die Krankheit anhält und zum Tode führt, die Geduld bewahren, daß es nicht abfällt vom Herrn, sondern im Glauben treu bleibt bis zum Tod und das umsomehr, wenn es überzeugt ist, daß es sterben muß. Aber die Geduld, in der die Gotteskindschaft bewahrt wird, ist noch lange nicht die Geduld, die bis zur Zukunft des Herrn ausreichen muß. Wenn Kinder Gottes bei anhaltender Krankheit und am Ende bei übermäßigen Schmerzen die Geduld bewahren sollen bis zur Zukunft des Herrn, dann wird es sich erst zeigen, wie groß die Macht der Krankheit und wie groß die Geduld ist.

In den wenigsten Fällen wird die Geduld den Sieg davontragen. Auch wird nicht der Arzt durch seine Mittel die Geduld bis zur Zukunft des Herrn fördern. Das Gegenteil ist aber wie beim König Asa möglich. Es muß aber nicht deshalb so sein, weil das Kind Gottes Mittel braucht. Es kann zwar sein Vertrauen auf die Mittel setzen; es braucht das aber nicht zu tun. Es kann ganz gewiß alles tun, was zur Leibespflge nötig ist, ohne daß es sein Vertrauen darauf setzen muß. Es kann bei allem, was zur Leibespflge getan werden muß, sich in der Geduld üben.

Die Leibespflge ist eine Schriftforderung. Die Grenze, wie weit sie gehen darf, muß das Maß des Glaubens des einzelnen Kindes Gottes bestimmen. In vielen Fällen leben die Kinder Gottes in solchen Verhältnissen, daß sie in Krankheit gar nicht gefragt werden, was ihre Umgebung oder die Ärzte mit dem Kranken machen wollen. Es bleibt ihm gar nichts anderes übrig, als sie gewähren zu lassen in dem, was mit ihm nach dem Willen Gottes geschehen darf. Das ist die günstigste Stellung für das Kind Gottes, denn die Möglichkeit, selbst bestimmen zu können, macht ihm nun keine Not. Es kann auf diese Weise viel leichter für seine Geduld Sorge tragen bis zur Zukunft des Herrn.

.-.-.-. O .-.-.-.      .-.-.-. O .-.-.-.

